

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction am Bahnhofplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Friedrich H o z e, zugetheilt dem 15. Corpscommando, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse in erneuerter Anerkennung seiner langen, ausgezeichneten Dienstleistung das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät, haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. den Hofrath des Obersten Gerichtshofes Erwin P l i n n e r zum Sectionschef im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. dem Ministerialrath im Justizministerium Albert F e l n e r von der Art den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofsecretärs bekleideten Secretär Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie Anton P e r k o zum wirklichen Hofsecretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien die Herren Felix von M o t t o n y, Fabrikbesitzer in Arnoldstein, Franz P a m b r e c h t, Realitätenbesitzer und Bürgermeister in Hermagor, und Hans G a s s e r s e n., Fabrikbesitzer in Hermagor, als Concessionären der Localbahn von Arnoldstein nach Hermagor (Gailthalbahn) die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma «Gailthalbahn Arnoldstein-Hermagor» mit dem Sitz in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Fenilleton.

Eine Reise nach London.

III.

Nach einer äußerst angenehmen, nur dreiviertelstündigen Ueberfahrt von Calais nach Dover bei ruhiger See und hellem Mondenschein langte ich am 23. October morgens circa 6 Uhr in London an, wo ich, da mein Londoner Freund weit außer der Stadt in Longborough-Park seine Villa besitzt und zu so früher Stunde nicht leicht hätte herüber sein können, seiner brieflichen Anbefehlung folgend, sofort einen der auf dem Bahnhof-Perron selbst bereitstehenden Cabs bestieg und nach dem mir bezeichneten Hotel fuhr, Webbe's Hotel in der Gresham Street — deutscher Besitzer — 10 Minuten von Piccadilly entfernt, wo in dem Burlington-House die «Royal Society» untergebracht ist.

Mein lieber Freund, der Schlachtenmaler Mr. John Schönberg, Mitarbeiter der «Illustrated London News», ein Wiener von Geburt, den auch unser gemeinschaftlicher Freund Professor Siegmund L'Allemant in Wien in Angelegenheit meines Kommens in Kenntnis zu setzen so liebenswürdig gewesen, holte mich gleich am Vormittage, wenige Stunden nach meiner Ankunft, aus dem Hotel ab, und nun gieng's nach meinem eigentlichen Ziel, nach der «Royal Society».

Ein palastähnliches, quadratisch angelegtes Gebäude im Renaissancestil mit einem weiten Hofraume, in welchem, wie überhaupt im ganzen Gebäude, jene wohlthuende, die Arbeit fördernde, Ruhe herrscht und wo

Nichtamtlicher Theil.

Das Gesetz betreffend die Unterstützung der Handelsmarine.

Ein Gesetz von hoher Bedeutung für die Hebung unserer Handelsmarine, wie für die Bevölkerung unserer Seelüste überhaupt, die Regierungsvorlage betreffend die Unterstützung der Handelsmarine ist im Abgeordnetenhaus nach eingehender Debatte zur Annahme gelangt. Mag man über die Berechtigung der staatlichen Prämierung privater Betriebe denken wie immer, eines ist sicher, diese Frage kann nicht einseitig, nicht ohne Rücksicht auf das Vorgehen der übrigen Staaten gelöst werden. Wenn eines oder mehrere Länder an der Ertheilung staatlicher Prämien festhalten, entsteht schon dadurch ein gebieterischer Zwang für die Concurrenzländer, das gleiche Vorgehen zu befolgen, ganz so wie man es längst erkannt hat, daß auch die Aufhebung dieser staatlichen Prämien, betreffen sie nun Production oder Handel oder Verkehr, am unschädlichsten nur im Wege der internationalen Vereinbarung erfolgen kann. Hinsichtlich der Schiffsahrtprämierung sind wir nun freilich erst am Beginne dieser Entwicklung. Die österreichische Handelsmarine soll ja erst in den Genuss solcher Prämien treten, jetzt erst, obwohl Frankreich und Italien dieselben schon zum Beginne des vorigen Jahrhunderts eingeführt haben, obwohl ferner Ungarn schon im Laufe dieses Jahres denselben Weg betreten hat. So ergab sich für uns umsomehr Anlaß zur Nachfolge. Die Fortdauer der Differenz zwischen dem System der genannten Staaten und Oesterreichs hätte unfehlbar in hohem Grade schädigend auf unsere Handelsmarine wirken müssen. In wirkungsvoller Weise trat Seine Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand für die Regierungsvorlage ein. Der Minister benützte diese erste Gelegenheit, die ihm seit dem Antritt der Leitung des Handelsamtes zur Äußerung seiner verkehrspolitischen Anschauungen geboten war, in glücklicher Weise. Triest, Dalmatien und unsere Handelsmarine konnten der Rede des Ministers entnehmen, daß die Förderung ihrer Interessen den Gegenstand eingehender, beharrlicher Arbeit auch für den neuen Ressortminister bilden wird.

Der gewaltige Umbildungsproceß, dem Oesterreichs Handelschiffahrt seit den letzten Jahren unterliegt, rechtfertigt diese Action des Staates vollaus. Die Erhaltung

eine Schar von Tauben, tagsüber Futter suchend, umhertrippelt, enthält Burlington-House nicht allein die reichen Sammlungen der «Royal Society», sondern auch ein chemisches und physikalisches Institut, und auch ein Postamt. Nachdem man besagten Hofraum auf breitem massigen Trottoir zur Hälfte umschritten, hält man in der Ecke rückwärts an der rechten Seite, es öffnet sich das zu den Räumen der «Royal Society» führende Thor, und ein langjähriger Diener schneeweissen Hauptes, der Portier der Gesellschaft, geleitet uns mit ruhiger Freundlichkeit nach der Garderobe und von da über die breite Steintreppe, an deren Absätzen Marmorstandbilder der königlichen Gründer und Förderer der Society aufgestellt sind, nach den Sälen des gelehrten Institutes.

Es sind geradezu Prachträume, in denen die Bureauz und die großartige Büchersammlung desselben untergebracht sind — alles hohe und lichte Säle, mit vielem Comfort ausgestattet, die Parketen mit riesigen Teppichen belegt, die Arbeitstische auch für die Gäste mit completer Einrichtung versehen, alles, mit einem Worte, im Charakter echt englischer Bornehmheit, gepaart mit bestgelungener Durchführung des eminent praktischen Sinnes tragend. Eine behagliche Temperatur umfängt uns, und nach einer kurzen, doch sehr freundlichen Begrüßung seitens des mir bereits brieflich so sympathisch gewordenen Assistent Secretärs Mr. Herbert Rix, wird ohneweiters sogleich an die Arbeit geschritten.

Die Handschriften Balvasors werden mir zur Copierung vorgelegt, und einer der Herren Beamten, Mr. Hastings White, der an deutschen Hochschulen seine Studien gemacht und des Deutschen recht gut mächtig,

und der Bestand der Handelsmarine ist überall die nöthige Voraussetzung für die Schlagfertigkeit der Kriegsmarine. Wir müssen in unserem Volke einen Stamm seetüchtiger Matrosen erhalten, wir bedürfen einer leistungsfähigen Schiffbau-Industrie, soll nicht die Gefahr entstehen, daß in den Tagen der Noth dem Feinde nur mangelhafte Fahrzeuge, besetzt mit ungeübter Mannschaft, entgegengesandt werden können. Die Erhaltung der Handelsmarine auf möglichst hohem Stande beugt dieser Gefahr vor. Damit gewinnt diese Frage allgemein politischen Charakter und tritt aus dem Bereiche des Berufslebens hinaus. Und so wie dies einmal anerkannt ist, erwächst für den Staat selbst die Pflicht, die Lage der Handelsmarine scharf zu beobachten und ihr Interesse stets nach Kräften zu fördern. Jetzt, wie erwähnt, ist dies nöthiger geworden, denn je. Die Concurrenz des Dampfers gegen das Segelschiff, des Eisenschiffes gegen das Holzfahrgeschiff hat sich immer höher gesteigert. Das alte Betriebsmaterial zeigt sich leistungsschwach und wird da und dort durch neue, modern ausgestattete Schiffe ersetzt. Diese Operation erfordert große Capitalbeträge, und die Regierungsvorlage hilft diesem Bedarf dadurch ab, daß sie den Betriebszuschuß, der von nun an den seetüchtigen Schiffen langer Fahrt oder großer Cabotage gewährt werden soll, wesentlich erhöht, wenn es sich um neue, im Inlande und aus heimischem Materiale erbaute Eisenschiffe handelt. Man kann erwarten, daß diese Maßregeln die Umformung unseres commerciellen Schiffsparks wesentlich erleichtern werden, und muß diesen Erfolg umso freudiger begrüßen, als damit nicht etwa bloßem Stillstande, sondern weit Wißlicherem, dem heute sichtbaren Rückgange endlich ein Ende bereitet wird. Im letzten Jahrzehnte ist die Zahl unserer Segelschiffe von langer Fahrt und großer Cabotage ja um weit mehr als die Hälfte gesunken, während die Zahl der Dampfer keineswegs in ausreichendem Verhältnisse dazugewachsen ist. Und die vorhandenen Schiffe selbst sind unzureichend beschäftigt, sie liegen im Hafen, statt vollbeladen unsere Handelsflagge fernen Meeren zu zeigen. Es besteht eben ein durchaus unleugbares Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot des Schiffstonnenraumes, und dies nicht etwa bloß bei uns, sondern auf dem gesammten Weltmarkte, ein Mißverhältnis, das nothgedrungen drückend auf die Seefrachtraten, auf die Einnahmen des Schiffsbefizers und damit wieder auf die Entfaltung des Schiffsverkehrs wirken muß. Oesterreich betritt deshalb denselben Weg, den Frankreich und Italien schon vor langem eingeschlagen haben, die ein-

ist auf das eifrigste bemüht, mir alle nöthigen Hilfswerke, die Chroniken und Geschichten der Gesellschaft und andere einschlägige, zur Erklärung und Erläuterung der Briefe dienlichen Bücher herbeizuschaffen. Die Arbeitsstunden sind vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr fixiert, um 1 Uhr begibt sich alles zum Gabelfrühstück oder Lunch, um 6 Uhr ist die Dinerstunde. Ueber diese Stunde wird das Arbeiten im Institut nicht ausgedehnt, doch ist nicht verwehrt, des Morgens vor der angeführten Stunde zu kommen, was ich denn auch benützte, indem ich nach dem Morgenspaziergange im benachbarten Hydepark oder nach einpaarmaligem Durchschreiten des knapp an Burlington-House grenzenden großartigen Warenbazar's mich so früh als möglich an meine Arbeit machte.

Es kann wohl hier nicht der Ort sein, auf die Details meiner Forschungsergebnisse des näheren einzugehen, doch soviel kann ich schon heute, — vor der Buchausgabe — mittheilen, daß ich durch die Qualität des Fundes — die Quantität desselben war aus den brieflichen Mittheilungen theilweise ersichtlich gewesen — mich in hohem Grade befriedigt fühlte, ja selbst was die Quantität des Materials betrifft, so war die Aussicht insofern übertroffen, als der eine Brief nicht mehr und nicht weniger als 27 Seiten enthält. Die Briefe, die sich nach ihrem Inhalte in Correspondenzen par excellence und in Berichte scheiden, sind durchwegs ganz von Balvasors Hand geschrieben, weisen eine ziemlich große, feste und sehr deutliche Schrift; die Sprache, in der sie sämmtlich abgefaßt, ist die lateinische.

zelnen Fahrten selbst werden künftig, sobald sie die Grenzen der kleinen Küstenfahrt überschreiten, mit einem Reisezuschuß seitens des Staates unterstützt werden. Bedingung ist dafür freilich, daß diese Fahrten im Interesse des heimischen Handels und Verkehrs, ferner nicht neben einer staatlich subventionierten regelmäßigen Linie unternommen werden. Ein Unterlassen dieser Einschränkung hätte die Stellung unserer subventionierten Dampfschiffahrt empfindlich benachteiligt. Es liegt kein Anlaß vor, im Schiffsverkehr ein störendes Nebeneinander von Subvention, wie sie dem Oesterreichischen Lloyd gewährt ist, und Schiffsprämie, wie sie für die übrigen Handelschiffe jetzt eingeführt wird, zu erzeugen, da dies in beiden Richtungen nicht heilsame, sondern nur schädliche Concurreren hervorrufen könnte. Mit Berücksichtigung muß es jeden Freund der nationalen Schifffahrt deshalb erfüllen, daß auch der parlamentarische Berichterstatter über die Regierungsvorlage das, was sie bietet, als genügend anerkennt, ja noch mehr, daß er das zum Beschlusse erhobene Gesetz als das beste aller bisher erlassenen Schiffsfahrtsprämierungsgesetze erklärt. Wirkt dasselbe bei uns so günstig, wie das Frankreichs, wo der Tonnengehalt der Dampfer sich innerhalb zehn Jahren fast verdoppelt hat, so sind die Kosten der Prämierung — man schätzt dieselben auf etwa zweihunderttausend Gulden pro Jahr — gewiß sehr gering zu nennen. Würden dann der Rheederei noch zur Herstellung großer Eisenschiffe ausreichende Vorschüsse gewährt, eine Anregung, die der Abgeordnete Freiherr v. Schwegel in seiner überaus gehaltvollen Rede gab, würden ferner andere, keineswegs unerfüllbare Wünsche unserer Rheederei erfüllt, so dürfte das, was vom Reiche aus für die Handelsmarine noch geschehen kann, im wesentlichen erschöpft sein.

Aus den Erklärungen des Herrn Handelsministers wie aus den übrigen Reden leuchtete im übrigen das Bewußtsein erfreulich klar hervor, daß es nicht genüge, das Schiff und dessen Fahrt zu unterstützen, daß vielmehr die Hebel auch auf der Landseite, im Hafen, in Triest und Dalmatien und an den Zufahrtsstraßen anzulegen sind. Unser Lloyd ist vortrefflich reorganisiert. Das Ansehen dieses Unternehmens ist in der Levante wie in Indien seit kurzem wieder auf die alte, gute Höhe gelangt, die Zeit des Niederganges scheint endgültig vorüber. Damit dies ein Dauerzustand werde, damit Triest und unser übriger Küstenbereich bis hinab nach Dalmatien die gewünschte wirtschaftliche Entwicklung nehme, die ihrerseits zur Alimentierung der Handelschiffahrt unentbehrlich ist, muß und wird das schon begonnene Sanierungswerk weiter fortgesetzt werden. Ein Blick auf den rastlosen Aufschwung Fiume's zeigt uns, was wir zu fürchten haben, wenn wir einen Augenblick stillstehen. Wir müssen dafür sorgen, daß wir nicht bloß Schiffe, sondern auch Frachten haben, wir müssen Triest davor behüten, seinen Verkehr an Concurrerzhäfen zu verlieren. Wie Land und Meer aneinander grenzen, ja vielfach miteinander verbunden sind, so steht auch die Förderung der Handelschiffahrt im engsten Zusammenhange mit der des Küstenhandels, ja sie bedingen sich gegenseitig. Das angenommene Gesetz ist somit ein Erfolg, zu dem wir nicht bloß unsere wackere Handelsmarine, sondern auch unseren Süden, aus dem sie ihre besten Kräfte schöpft, beglückwünschen können.

Unser Freiherr erscheint uns in dieser seiner Correspondenz mit dem gelehrten zeitgenössischen Secretär der Royal Society, dem 1702 als Dechant von York verstorbenen Thomas Gale, und mit der gelehrten Corporation selbst in seinem ganzen hohen und edlen Charakter, mit der ganzen offenen und biedereren Sprechweise, die ja auch seine Werke erfüllt, hier im brieflichen Austausche noch freier und offener, er erscheint in seiner ganzen und vollen Begeisterung für die schöne Heimat, deren Wunder, Selten- und Merkwürdigkeiten er nach dem fernen Insellande in begeisterten Worten schildert, zugleich aber mit jener sachgemäßen, eingehenden Genauigkeit, wie er sie für die englischen Gelehrten geboten erachtet.

Wir entnehmen seinen Briefen eine Reihe von Privatmittheilungen über seine Familie, über Reisen, über die Einteilung und den Fortgang seines Hauptwerkes «Die Ehre des Herzogthums Crain» — aus dem er, nebenbei bemerkt, schon 1687 Probebogen der großen Abbildungen, unter anderen von Schloß Einöb, Schloß Ehrenau, Kloster Mühlendorf, der großen Ansicht von Salzburg, der Mariensäule auf dem Jakobspitze u. s. w., der Gesellschaft vorlegt — wir entnehmen ihnen aber auch umfassende Schilderungen, z. B. des Zirknitzer Sees in allen Details, dann seine Anleitung betreffs seiner Erfindung des verfeinerten Erzgusses (wonach er wohl auch die Muttergottes-Statue auf dem Jakobspitze gegossen), wir entnehmen ihnen die interessantesten Mittheilungen über seine Beziehungen zur Gesellschaft, die ihn am 14. December 1687 zu ihrem Mitgliede ernannte, zu welcher Ernennung wir die correlativen Eintragungen in den Jahrbüchern

Politische Uebersicht.

Salzbach, 30. November.

Das «Vaterland» wendet sich heute neuerlich gegen die Bedenken, welche innerhalb der conservativen Partei gegen die Coalition laut geworden sind und die erst im einzelnen überwunden werden mußten, bevor man in allen Gruppen der conservativen Partei anerkennt, daß der Boden der Coalition gegenwärtig die einzige Grundlage für eine positive parlamentarische Thätigkeit sei. Die conservative Partei hat, schreibt das genannte Blatt weiter, nicht ohne Zögern ihn betreten, aber sie kann sich auf demselben ohne irgendwelche Gefahr für ihre Principien frei bethätigen. Ein Pact mit den Liberalen mag vielen unserer Gesinnungsgegnossen gerade nicht als das Erwünschteste erscheinen, aber eine Verbindung mit hussitischen Junggezeiten, extremen Deutschnationalen und ähnlichen turbulenten Elementen kann doch unmöglich mehr nach ihrem Geschmacke sein. Wenn die kleinen Fractionen, die überhaupt gar keine Aussicht auf eine positive Bethätigung ihrer Anschauungen im Staatsleben haben, auf den Sturz des Coalitionscabinetes und die Zerstümmung der Coalition hinarbeiten, so ist das begreiflich. Sie haben im Grunde nichts zu verlieren und auch keine große Verantwortung. Aber die Conservativen in Oesterreich haben die Verantwortung einer großen Partei und müssen die bedeutenden Interessen, die sie vertreten, unter allen Umständen wahren. Sie haben nicht nur etwas, sie haben sehr viel zu verlieren, und jeder ihrer Schritte ist von Wichtigkeit. Unter der Führung des Grafen Hohenwart hat die conservative Partei seit vielen Jahren oft entscheidend in die öffentlichen Angelegenheiten eingegriffen. Wer mag es wagen, an einer solchen Stellung leichtfertig zu rütteln?

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Minister von Hieronymi einen Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichte, der mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde.

In fortgesetzter Berathung des Budgets des Handelsministeriums führte Minister Lukacs viele Details zur Illustration des Aufschwunges in einzelnen Industriezweigen an, worauf das Budget unverändert votiert wurde. Desgleichen wurde der Vorschlag der Regulierungsarbeiten am Eisernen Thore erledigt. — Der Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung des Richterpersonales an der Curie und an den königlichen Tafeln wurde nach kurzer Debatte angenommen. — Nächste Sitzung heute.

Die Attentatsversuche auf den deutschen Kaiser und den Grafen Caprivi werden von der Berliner Presse vorläufig mit großer Besonnenheit besprochen. Man erinnert an die Spandauer Höllemaschine, welche ähnlich construiert gewesen sein soll, und meint, daß die incorrecte Schrift in Adresse und Begleitschreiben der Sendungen aus Orleans «nicht auf einen Franzosen schließen lasse». Seitens der französischen Botschaft in Berlin ist alles Bedauern und alle Bereitwilligkeit kundgegeben worden, die in dieser peinlichen Sache geboten erscheinen. Das weitere ist jetzt Sache der Polizeibehörden.

Die italienische Ministerkrise, in ihrem Bestande wohl um eine Anzahl von Tagen älter als die französische, hat die letztere in Bezug auf eine nahe Lösung seit gestern bedeutend überflügelt. Die Demission des Cabinetes Giolitti ist definitiv vom König Humbert

des Institutes suchen und finden. Ja, ein Schreiben Balvasors ward für so wichtig erachtet, daß es der Secretär aus dem lateinischen Original in das Englische übertrug, nämlich der Brief, worin die oben erwähnte kunsttechnische Erfindung mitgeteilt worden, wahrscheinlich, um denselben bei Fachleuten cursieren zu lassen.

Ich habe oben erwähnt, daß aus der Correspondenz sein glühender Patriotismus in der schönsten Beleuchtung erscheint; am bezeichnendsten hiefür ist ein Schlusssatz in einem der Schreiben, den ich meinem Buche als Facsimile mit der Unterschrift Balvasors zugleich nach der an Ort und Stelle angefertigten photographischen Aufnahme beigegeben werde, der Schlusssatz, worin Balvasor den Herren in London schreibt, daß er noch viel mehr und viel Größeres für seine Heimat leisten würde, wenn er noch jünger wäre!

So schreibt der 46jährige Mann, der, «obgleich die Wissbegierde in ihm rege, doch unverhofft die Kräfte weichen fühle» — also sechs Jahre vor seinem Tode fühlte sich Balvasor schon körperlich zu schwach, um noch weitere große Pläne, die er für Krains Verherrlichung gehegt, ausführen zu können! — —

Die wenigen Stunden, die mir von der Arbeitszeit in der «Royal Society» des Morgens und Abends übrig waren, benützte ich, um die Hauptsehenswürdigkeiten von London unter der trefflichen Anleitung meines sehr verehrten Freundes Mr. Schönberg kennen zu lernen. Nach Einsichtnahme der Kataloge des «British Museum» notierte ich mir Diverfes von speciellm Interesse für spätere Zeiten, wie ich denn auch die Adresse jenes Lord Seymour in Erfahrung brachte,

angenommen und gleichzeitig der Kammerpräsident Zanardelli mit der von ihm angenommenen Mission der Neubildung des Cabinetes betraut worden. Es conferiert Zanardelli mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten zu diesem Zwecke und circulieren verschiedene Ministerlisten.

Im englischen Unterhause ist die Frage der russischen Erwerbung eines Mittelmeerhafens zur Sprache gekommen. Gladstone erklärte, die Regierung besitze keine Information von irgend welchen Schritten, um für Rußland einen Hafen im Mittelmeere zu erwerben; es liege daher kein Grund vor zu glauben, daß diesbezüglich Unterhandlungen im Gange wären. Wenn einer Nation irgend ein Privilegium gewährt würde, so würde dasselbe auch von England beansprucht werden.

Aus Tanger wird gemeldet, die Riff-Rabylen sendeten Agitatoren aus, um die benachbarten Muselmänner zum Kampfe gegen die Spanier aufzureizen. Der Sultan von Marokko sendete Cavallerie aus der Gegend von Melilla. Er lagert jetzt nördlich von Tafilet.

Tagesneuigkeiten.

— (Militärberathungen in der Hofburg.) Unter dem Voritze Seiner Majestät des Kaisers fand am 28. v. M. vormittags eine Militärberathung in der Wiener Hofburg statt. Aus diesem Anlasse war Seine kais. Hoheit Erzherzog Albrecht aus Arco in Wien eingetroffen. An der Berathung nahmen die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, Reichs-Kriegsminister G. d. C. von Krieghammer und mehrere andere hohe Militärs theil. Wie verlautet, werden die Berathungen durch mehrere Tage fortgesetzt. Nach Schluß derselben kehrt Erzherzog Albrecht wieder nach Arco zurück.

— (Ein Gnadenact des Kaisers an die Krivoschianer.) Von denjenigen, die anlässlich des Aufstandes der Krivoschianer im Jahre 1882 nach Montenegro entflohen waren, ist der größte Theil in ihre heimathlichen Berge zurückgekehrt. Diesen Leuten, die bekanntermaßen nur ein ärmliches Dasein führen, ist eine besondere Gnade zutheil geworden. Se. Majestät der Kaiser hat den Krivoschianern sämtliche Steuerrückstände und die damit verbundenen Spefen nachgesehen. Aus diesem Anlasse fand am 12. v. M. in der griechisch-orthodoxen Pfarrkirche zu Fort Dragas, wie von dort geschrieben wird, ein Festgottesdienst statt, an welchem die Krivoschianer, die politischen Beamten und die Officiere der Besatzung theilnahmen. Nach einer Festrede des Pfarrers Lazarevic, welcher den warmen Dank der Bevölkerung für die Gnade des Herrschers zum Ausdruck brachte, wurde folgendes Guldigungsgramm in serbisch-kroatischer Sprache an das kaiserliche Hoflager abgesendet: «Aus der Kirche, welche der Mutter unseres Heilandes geweiht ist, allwo sich die Krivoschianer heute versammelt haben, um für Oesterreich und Dein Wohl, o Kaiser, zu beten, senden sie Dir, ihrem allergnädigsten Kaiser und Herrn, ihrem Wohltäter und Retter, hiemit den überströmenden Ausdruck ihrer Treue und unbegrenzten Ergebenheit. Samardzic, Ortsvorsteher, Lazarevic, Pfarrer.»

— (Der Präsident des Abgeordnetenhauses), Baron Chlumetz, befindet sich bereits erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung; zwar nöthigt ihn eine katarrhalische Affection, noch das Bett zu hüten, allein das Unwohlsein ist vermindert und die Besserung

der auf einem seiner Landstöße weilt und mit dem wegen des in seinem Besitze befindlichen, von Albrecht Dürer auf seiner Reise durch Krain nach Venedig gemalten Bildes (ein «windisches» Bauernweib) behufs eventueller Erlangung einer Copie für unsere Heimat kompetenterseits in Correspondenz getreten wird. In der Kunstausstellung, die wir besuchten, fand ich von dem Pinsel Mr. Schönbergs die für Se. Majestät den König Karl von Rumänien, in dessen Hauptquartier mein Freund den Feldzug mitgemacht, letztgemalten Schlachtenbilder: «Der Uebergang der rumänischen Armee bei Korabia» und der «Fürst von Rumänien auf Gribiza», beide Bilder durch Treue der Darstellung und Porträtähnlichkeit der Heldengestalten, des Führers und seiner Suite, durch Ton und Plastik der Malerei gleich vorzüglich, bestens geeignet, in der Gallerie des kunstsinigen Fürsten als gleich meisterhafte und wahre Geschichtsbilder für die fernsten Zeiten zu glänzen!

Nach dem Aufenthalte einer kurzen Woche nahm ich nach einem zuvor noch im traulichen Heim der nach Mr. Schönbergs liebenswürdigen, geistvollen Gattin benannten Paulinen-Villa veranstalteten schönen Abende, wobei ein Wiener Herr Koschat-Bieder reizend zum Vortrag brachte, von dem in London weilenden Freundeskreise und den erst gewonnenen lieben neuen Bekannten Abschied, schweren Abschied von der Weltstadt selbst, über die auf dem Continent eine solche Fülle falscher Urtheile verbreitet ist, und die durch die ganze Art und Weise der Lebensführung daselbst mir speciell nach wenigen Tagen des Vertrautseins damit unvergleichlich sympathisch geworden.

schreitet so vorwärts, daß zu hoffen ist, der Präsident werde in einigen Tagen seinem Amte wieder vorstehen können.

— (Die Katastrophe in Schneidemühl.) Aus Schneidemühl, 28. v. M., wird gemeldet: Die Hoffnung des Oberberghauptmannes Freund, die Quelle durch die nach seinem Vorschlage ausgeführten Aufschüttungen vollständig zu stopfen, kann schon jetzt als gescheitert angesehen werden. Trotzdem die Aufschüttung ziemlich hoch ist, dringt das Wasser an verschiedenen Stellen mit ungeheurer Kraft empor. Der aufgeschüttete Riez wird das Wasser stets durchlassen und nur bewirken, daß es klar abläuft. Die Situation gestaltet sich immer unangünstiger.

— (Munkacsy und Jókai.) Aus Paris wird gemeldet, daß Michael Munkacsy in sinniger Weise seine Verehrung für den inbälde das fünfzigjährige Jubiläum seines schriftstellerischen Wirkens feiernden Moriz Jókai zum Ausdruck bringt. Auf dem für das neue ungarische Parlamentsgebäude bestimmten großen Wandgemälde Munkacsy's «Die Landnahme» trägt nämlich der eine der im Gefolge Arpads befindlichen Herzöge die wohlgetroffenen Züge Moriz Jókai's. Außerdem hat Michael Munkacsy ein Exemplar der Jubiläums-Prachtausgabe der Jókai'schen Werke subscribiert.

— (Das über das Befinden des serbischen Ministerpräsidenten Dr. Dokić) ausgegebene Bulletin vom 29. v. M. lautet: Das Befinden des Dr. Dokić ist seit zwei Tagen wesentlich besser; es ist Hoffnung auf Genesung vorhanden. (Bez.:) Regierungsrath Professor Olay, Leibarzt Dr. Jovanović, Primararzt Dr. Grossich.

— (In der Sache des anarchistischen Attentäters Vauthier) hat der Untersuchungsrichter das Verfahren beendet; er wartet aber noch auf die definitive Erklärung der Ärzte hinsichtlich des Zustandes des serbischen Gefangenen Georgievic. Wie immer aber dieses Gutachten ausfallen würde, die Qualifikation des Verbrechens kann keine Aenderung erfahren. Vauthier war durchaus geständig und er wird von der Jury unter der Anklage des vorsätzlichen Mordes überwiesen werden. Ueber Vauthier kann die Todesstrafe ausgesprochen werden. Die Schlussverhandlung dürfte in der zweiten Hälfte des Jänner stattfinden.

— (Gegen die Anarchisten.) Mit Bezug auf die dem Grafen Caprivi zugesandte Höllemaschine erklärt das «Journal de St. Petersburg», daß, wenn es sich um ein neues Verbrechen der Anarchisten handeln sollte, dies ein neuer Beweis für die dringendste Nothwendigkeit wäre, endlich ernsthafte Maßregeln zu ergreifen, um den finsternen Thaten Wahnsinniger, welche der gesamten Gesellschaft einen wilden Krieg erklärt zu haben scheinen, ein Ende zu machen. Das Blatt fügt hinzu, der erste Gedanke sei derjenige der Genugthuung, daß das Attentat mißglückt und schließt sich aufrichtig den warmen Glückwünschen an, die dem Grafen Caprivi von nah und fern zugehen werden.

— (Eisenbahnunglück.) Der am 29. v. M. nachts um 2 Uhr 35 Minuten von Mailand nach Venedig abgegangene Eisenbahnzug stieß nicht in Meizo, wie das erste Gerücht lautete, sondern in Vimito, der ersten Station zwischen Mailand und Treviglio, mit einem Güterzuge zusammen. Einem Gerüchte zufolge sollen 35 Personen getödtet und 15 verwundet worden sein.

— (Promotio sub auspiciis imperatoris.) Nächsten Samstag findet im Festsaale der Wiener Universität die Promotio sub auspiciis impe-

ratoris des Cand. med. Herrn Franz Horn statt. (Es ist der zweite Fall, in dem diese hohe akademische Auszeichnung einem Angehörigen der medicinischen Facultät zu theil wird.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ihre Majestät die Kaiserin) ist heute früh um 4 Uhr 55 Minuten mittelst Separat-Hofzuges aus Wien in Laibach eingetroffen. Der Zug setzte nach einem kurzen Aufenthalte von fünf Minuten die Fahrt nach Miramar fort.

— (Die Uniformierungs-Vorschrift) für die k. k. Forstwärter wurde dahin abgeändert, daß dieselben anstatt des Winter-Uniformmantels für die Folge einen Pelzrock zu tragen haben werden, welcher aus dunkelgrünem Tuche saccoformig angefertigt und zum Zwecke des Umhängens auch mit einer schwarz-gelben Fangschnur versehen sein wird.

* (Deutsches Theater.) Hermann Sudermann, einer der bedeutendsten und selbständigsten realistischen Dichter der Neuzeit, dessen naturwahr herausgearbeiteten Gegensätze zwischen arm und reich mit packender Gewalt und derber Ueberzeugung uns in der «Ehre» fesseln, führt in echt Zbsen'schem Sinne in der «Heimat» den Contrast zwischen der spießbürgerlichen Moral eines Bürgerhauses mit den unbeugsamen Ehrbegriffen eines ehemaligen Officiers und der freien Lebensauffassung einer Künstlerin genial durch. Das Schauspiel ist von hinreißender Wirkung, regt, gleich den Dramen von Zbsen, nervenaufreizend an und zwingt den Zuhörer nachzudenken, nachdem er aufgenommen hat. Sudermann wirft sich, ähnlich seinem großen Vorbilde, zum Beschützer des sogenannten schwächeren Geschlechtes auf und erhebt, wie dieser, ideale Forderungen für das Weib, dem er jedoch mit unerbittlicher Logik die Selbstsucht, der nur die Gesellschaft als Mittel zum Zweck dient, vor Augen hält. Und doch verkündet das Stück, verkündet die Selbstsucht des Weibes, das sich nur der Kunst und dem Lebensgenusse hingeben will, ein edles, herrliches Gefühl: die Mutterliebe! Die unnahbare Künstlerin kann unter das Joch der heimischen Moral gebeugt werden, das Mutterherz aber nicht. An dem heiligen Gefühle der Mutterliebe zerschellt das künstliche Gebäude der spießbürgerlichen Moral, und Magda wird zur wilden Tigerkätze, da man ihr das Liebste rauben will. Ueber die Lösung des Stückes kann man verschiedener Ansicht sein, und dieselbe nicht mit Unrecht als zu gewaltsam bezeichnet werden, doch dünkt uns andererseits der erschütternde Abbruch der erschütternden Einzelheiten angemessen. Fr. L. Klinkhammer erfüllte als Magda alle Erwartungen, die ihrem Gastspiele vorangegangen waren und erwies sich als hochbegabte Künstlerin, die den ausgezeichneten Ruf rechtfertigte. Für die zahlreichen Empfindungen der Kindes-, Schwester- und Mutterliebe wußte sie ebenso hinreißend den Ton zu finden, wie für die Launenhaftigkeit der Künstlerin und die Verachtung dem Verführer gegenüber. In dieser Rolle zeigte sich die Künstlerin in ihrem ureigentlichsten Elemente, und wir hatten vollständig recht, daß wir uns bei ihrem ersten Auftreten als «Vorle» nach einer würdigeren Rolle für sie sehnten. Die Gastin wurde wiederholt stürmisch gerufen und mit anhaltendem Beifalle ausgezeichnet. Eine kräftige Stütze ward ihr durch die vortreffliche Mitwirkung unserer braven Darsteller. In ergreifender Weise gestalteten Herr Waldemar Curs den in seinen Ehrbegriffen unbeugsamen Vater Magda's, mit seiner Zurückhaltung und durchaus glaubwürdig; Herr Höfer ihren Verführer, mit herzegewinnender Schlichtheit,

Fräulein Jenbach die Schwester, Herr Nissel den Pfarrer, und die übrigen Mitwirkenden ergänzten wirksam das Ensemble. Das Gastspiel zeigte uns mit überzeugender Klarheit, welch vorzügliches Schauspielensemble wir besitzen, da sämtliche Darsteller in würdiger Höhe im Vergleiche zu den Leistungen des Gastes standen. Das Haus war nahezu ausverkauft und wird es verbienlichweise auch heute bei Zbsen's unvergleichlicher «Mora» sein. J.

— (Fahrbegünstigung für Staats- und Hofbedienstete.) Die Plenarconferenz des Verbandes österreichischer Transportunternehmungen betreffend die Gewährung von Fahrbegünstigungen an die Staats- und Hofbediensteten hat in ihrer am 24. August d. J. stattgehabten Sitzung den mit 6. October 1893 in Wirksamkeit getretenen Beschluß gefaßt, die bisherige Wahlfreiheit rücksichtlich der zu benützenden Wagenklasse dahin einzuschränken, daß den activen k. k., beziehungsweise den k. und k. Staats- und Hofbeamten der oberen Rangclassen bis zur achten Dienstklasse inclusive, künftighin nach ihrer Wahl eine Fahrpreis-Ermäßigung nur für die erste, beziehungsweise zweite, nicht aber auch für die dritte Wagenklasse zugestanden wird, wogegen den Staats- und Hofbeamten der neunten, zehnten und elften Rangklasse auch fernerhin nach ihrer Wahl die Inanspruchnahme der normalmäßigen Fahrbegünstigung auch in der dritten Wagenklasse gestattet sein soll. Diese vom k. k. Handelsministerium nach gepflogenen Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium gebilligte einschränkende Maßnahme wird mit 1. Jänner 1894 bei allen dem genannten Verbanne angehörigen Bahnverwaltungen zur Einführung gelangen.

— (Bergführerbücher und Träger-legitimationen.) Dem Abgeordnetenhaus wurde vorgestern ein Gesetzentwurf betreffend die Gebührenbehandlung der Bergführerbücher und Trägerlegitimationen vorgelegt. Nach den in Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Kärnten, Krain, Steiermark und im Kärntenlande bestehenden Bergführerordnungen erhält der zum Bergführer tauglich befundene Bewerber von der politischen Behörde bekanntlich ein «Führerbuch» ausgefertigt, welches einerseits dem Bergführer zur Legitimation dient, andererseits der politischen Behörde die Handhabe zur Ueberwachung und Controle des Bergführerdienstes gibt. Den Trägern werden entsprechende Legitimationen ausgefertigt. Bisher unterlag jede Eintragung eines Reisenden in das Führerbuch der Stempelgebühr von 50 kr. Thatsächlich wurden jedoch die Eintragungen allgemein ungestempelt ausgefertigt. Wegen die Einhebung der gesetzlichen Stempelabgabe besteht nun das Bedenken, daß die Erreichung des mit den Bergführerbüchern verbundenen Zweckes in Frage gestellt und die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Alpenländern in nachtheiliger Weise berührt werden könnte. Daher beantragt die Regierung die Gebührenbefreiung derartiger Zeugnisse. Was ferner die Gebührenpflicht der Bergführerbücher anlangt, so waren dieselben bisher der Gebühr von einem Gulden unterworfen, da sie als «Befähigungsdecrete» aufgefaßt wurden. Für die Trägerlegitimationen beantragt die Regierung zugleich die Einhebung einer Stempelgebühr von 50 Kreuzer.

— (Wuth.) Aus Gurktal geht uns die Nachricht zu, daß am 25. v. M. ein dem Besitzer Josef Pangerst in Vase gehöriges, am 3. November l. J. von einem aus Kroatien eingebrochenen wüthenden Hunde gebissenes Schwein nach 22tägiger Incubationsdauer wuthkrank geworden ist und deshalb getödtet wurde. Behufs Tilgung der Krankheit wurden alle veterinär-polizeilichen Maßregeln eingeleitet.

Fast verspielt.

Novelle von C. Wied.

(24. Fortsetzung.)

Wortlos war er von ihr zurückgetreten, aber sie glaubte, selbst in ihrer Todesstunde den Blick nicht vergessen zu können, der sie aus seinen Augen getroffen hatte.

Schmerz, Liebe, Verzweiflung, alles hatte sie in diesem Blick gelesen.

Und sie — liebte sie ihn denn? Sie hatte doch ihn zu hassen gemeint, sie hatten einander stets feindlich gegenüber gestanden. Nein, nein, sie liebte ihn nicht, sie durfte ihn nicht lieben.

Welch schöner, klarer Morgen heute, und wie öde, wie traurig sah es noch in ihrem Innern aus.

Keine freundige Erwartung, kein frohes Hoffen schwellte ihre Brust. Mit Angst und Zagen allein blickte sie ihrer Verlobung entgegen.

Mit dieser umdüsterten Stirn, mit diesen umflorten Blicken sollte sie vor die Leute treten und die frohe, glückliche, zufriedene Braut spielen. War es nicht besser, sie trat jetzt noch zurück, indem sie ihrem Verlobten die ganze Wahrheit sagte?

Bis jetzt, ohne es sich selbst zu gestehen, hatte sie noch immer gehofft, ein glücklicher Zufall werde die Verlobung scheitern machen, aber sie sah sich getäuscht. Der verhängnisvolle Tag war da, und sie mußte sich in ihr Schicksal ergeben.

«Ich muß es?» wiederholte sie sich in bitterer Verzweiflung. «Kann ich denn nicht jetzt noch, nein!

jagen? Muß ich wirklich? Bleibt mir nichts — nichts anderes übrig?»

Sie dachte daran, wie hart sie vor kaum zwei Jahren Melanie's Vorgehen verurtheilt, wie abstoßend sie es vonseiten ihrer Schwester gefunden hatte, eine Verbindung zu lösen, die eine einmal beschlossene Sache gewesen war.

Freilich, hier lagen die Dinge wesentlich anders. Kein Mensch außer Heinrich von Dedden wußte um diese geplante Verbindung, und Buschberg's Neigung zu ihr war ja nichts mehr als eine väterliche Zärtlichkeit, aber er hoffte doch, durch sie seinen Lebensabend verschönert zu sehen, und sie war ihm viel, unendlich viel Dank schuldig.

Eine Angst vor sich selber erfaßte das junge Mädchen; ihre Begriffe von Recht und Unrecht verwirrten sich, sie wußte nicht, was sie thun oder lassen sollte.

Die friedliche Stille ihres Zimmers ward ihr zur entsetzlichen Pein; sie eilte hinaus und den Corridor entlang, um nur unter Menschen zu kommen.

Als Antonie, noch athemlos von ihrem hastigen Gang, in den Gartensaal trat, welcher während der schönen Jahreszeit den Versammlungsort der Schlossbewohner bildete, kam ihr eben Frau Malten, ihre Gesellschaftsdame, bestürzt entgegen.

«Welch ein Unglück!» rief die gute, etwas ängstliche Dame händeringend, «Herr von Dedden ist seit gestern abends spurlos verschwunden!»

Antonie wurde blaß wie der Tod; ihre zitternde Hand haßte nach einer Stütze. (Fortsetzung folgt.)

Auch die Rücküberfahrt von Dover nach Calais gestaltete sich ebenso angenehm als die erstgeschilderte, nur währte sie der Strömung wegen noch einmal so lange.

Der Aufenthalt, den ich nun, rückgekehrt, in Paris genommen, war der Bibliothéque nationale gewidmet, wo ich durch Collega Chélaré eingeführt, von Monsieur Gabriel Marcel, Director des Departements der Karten und Pläne, durch das ganze große reichhaltige Institut (fünf Stockwerke in der Höhe und ebensoviel nach der Tiefe, alles durch Aufzüge und durchgehogene Eisengänge und Eisentreppen verbunden) geleitet wurde, und mich dann an die Arbeit, das Studium der hier hinterlegten alten Karten von Oesterreich und speciell von Krain machte; ich werde an anderer Stelle hierüber im Detail sprechen und will hier nur darauf aufmerksam machen, daß ich außer einer bisher nicht bekannten Karte Krains aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (die eben für mich auf photographischem Wege im eigenen Atelier der Bibliothéque nationale abgenommen wird), auch mehrere seltene Karten Krains aus späteren Tagen (17. Jahrhundert) vorgefunden habe, über die im Zusammenhange mit andern älteren Karten an geeignetem Orte abgehandelt werden soll.

Dieselbe Route über die Schweiz und Innsbruck, dann aber über Wien, ward der Rückweg in die Heimat eingeschlagen, wo ich, mit schönem Materiale ausgerüstet, anlangte, das, in der Hauptsache Balvasor betreffend, wie schon erwähnt, zu einem eigenen, im Laufe des nächsten Jahres erscheinenden Buche vereinigt werden soll! Das waltete Gott!

P. v. Radics.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Unter dem Vorhänge des k. k. Landesgerichtspräsidenten Koczevar fand gestern die Hauptverhandlung gegen Franz Peteani ob Verbrechen des versuchten Raubmordes, respective vollbrachten Raubes. Franz Peteani, 32 Jahre alt, lediger Tagelöhner aus Laibach, bereits zweimal wegen Verbrechen des Diebstahls und einmal wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit abgestraft, hat nach Inhalt der Anklage in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni d. J. einen gewissen Jgnaz Valentin, mit welchem er früher in einem Gasthause gemeinschaftlich gezecht und welcher ihm unmittelbar vorher im «Café Austria» einen schwarzen Kaffee gezahlt hatte, in nächster Nähe der St. Petersbrücke mit einem harten Gegenstande zweimal auf den Kopf geschlagen, so daß Valentin zu Boden fiel, worauf Peteani auf ihn kniete und ihm aus dem Hosensack ein Geldtäschchen mit dem Inhalte von circa 4 fl. 50 kr. raubte. Peteani entfernte sich hierauf einige Schritte von Valentin, kam jedoch gleich wieder zu ihm zurück, verlangte von demselben, er möge ihm zeigen, wie viel es auf der Uhr sei. Als Valentin dieser Aufforderung nicht Folge leisten wollte, nahm ihm Peteani mit Gewalt auch noch die Uhr samt Kette weg und steckte sie ein. Darauf erfaßte Peteani den Valentin, schleppte ihn auf die Mitte der Brücke und versuchte, ihn über das Brückengeländer in den damals ziemlich angeschwollenen Laibachfluß zu werfen. Valentin wehrte sich nach Kräften, klammerte sich mit beiden Händen am Geländer an und schrie um Hilfe. Zu seinem Glück kamen zufällig August Jorncik und Franz Dečman vorbei; Jorncik schrie «Halt!» und eilte auf die Brücke, infolge dessen Peteani den Valentin losließ und davonlief. Jorncik verfolgte den Thäter, welchen er wegen der Dunkelheit der Nacht nicht gleich erkannte, und ließ ihn dann, als er ihn erreichte und als den ihm bekannten Peteani erkannte, weitergehen. Peteani flüchtete sich am nächsten Tage nach Steiermark, war daselbst im Besitze von 400 bis 500 fl., deren Provenienz er nicht glaubwürdig nachweisen kann, und wurde schließlich in der Nacht des 26. Juni 1893 vom Gendarmerie-Wachtmeister Barthelma Kofcher in Dragopolje in Steiermark im Hause eines gewissen Kovač, vulgo Pisk, ausgeforscht und verhaftet. Bei der Verhaftung gab Peteani der Gendarmerie fälschlich an, daß er Mešic heiße, und als der Gendarmerie-Wachtmeister Kofcher ihn am Leibe visitieren und ihm einen scharf geladenen Revolver, den er in der Seitentasche seines Rockes trug, wegnehmen wollte, griff Peteani mit beiden Händen nach dem Revolver mit den Worten: «Vieher das Leben!» Als das der Gendarmerie-Postenführer A. Fuhrmann, welcher mit dem Wachtmeister Kofcher die Arrestierung vornahm, sah, setzte er dem Peteani das Bajonnett an die Brust, und nur der Anwendung aller Kräfte beider Gendarmen gelang es nun, dem Peteani den Revolver wegzunehmen, worauf Peteani geschlossen und dann an das k. k. Kreisgericht Cilli und von diesem an das hiesige Landesgericht eingeliefert wurde. Franz Peteani wurde daher ob Verbrechen des versuchten Raubmordes, resp. vollbrachten Raubes, des Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, der Uebertretung gegen die öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen und des Waffenpatentes wegen unbefugten Waffentragens und schließlich auch wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit angeklagt, und zwar letzteres deshalb, weil er in der Nacht, in welcher er den Raub an Valentin vollbrachte, und zwar kurz vorher einige Soldaten und Civilpersonen, welche auf der Polanoststraße ruhig ihres Weges giengen, mit Steinen bewarf. Peteani leugnet entschieden den Raub an Valentin, gibt jedoch die anderen ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu. Nach Durchführung des Beweisverfahrens wurden an die Geschwornen sechs Fragen gestellt, und zwar die erste Frage ob versuchten Verbrechen des Raubmordes mit vollbrachtem Raube; die zweite für den Fall, als die Geschwornen den versuchten Mord nicht annehmen würden, auf vollbrachten Raub; die übrigen vier Fragen hatten die anderen vier dem Peteani zur Last gelegten Delikte zum Inhalte. Die Geschwornen haben die erste, dritte, vierte, fünfte und sechste Frage einstimmig bejaht. Der Gerichtshof verhängte sodann über Franz Peteani die schwere Kerkerstrafe in der Dauer von fünfzehn Jahren, verschärft mit einer Feste monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 12. Juni jedes Straßjahres.

— (Casinoverein.) Wie bereits im Inseratentheile unseres Blattes angezeigt war, veranstaltet der Casinoverein morgen Samstag den 2. d. M. seinen ersten Gesellschaftsabend und eröffnet hiemit die Reihe der für die bevorstehende Saison geplanten Unterhaltungen. Die Gesellschaftsabende des Casinovereines erfreuen sich seit einer Reihe von Jahren besonderer Beliebtheit, die sie ebensowohl dem anziehenden Programme, das geboten zu werden pflegt, wie dem ungezwungenen und anziehenden Tone, der bei denselben herrscht, verdanken. Es ist wohl kein Zweifel, daß die Unterhaltungen auch heuer einen vielbesuchten Sammelplatz unserer Gesellschaft bilden werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 19. bis 25. November kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt, dagegen sind 17 Personen gestorben, und zwar an Scharlach, Entzündung der Athmungsorgane, Magen-

katarth und Schlagfluß je 1, an Tuberculose 2, an Altersschwäche 3 und an sonstigen Krankheiten 8 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 5 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: 1 Blatternfall (von auswärts ins Spital überbracht), 1 Diphtheritisfall und 3 Scharlachfälle.

— (Justizminister Graf Schönborn.) Gestern morgens um 9 Uhr wurde über das Befinden Seiner Excellenz des Justizministers Dr. Grafen Schönborn folgendes Bulletin ausgegeben: «Seine Excellenz hatte eine gute Nacht, hatte weniger gehustet und fühlt sich wohler. Jedoch ist strenge Schonung noch unerlässlich. Dr. Pokorny.»

— (Beleuchtung der Triesterstraße.) Unsere diesbezüglich gebrachte gestrige Notiz ergänzen wir dahin, daß die Triesterstraße von der einmündenden Knast-Gasse an durch mehrere provisorisch angebrachte Laternen und letztere Gasse ebenfalls in gleicher Weise beleuchtet wird.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. November.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Debatte über die Landwehrgefeß-Novelle fortgesetzt. Abg. Baron Dipauli erklärte im Namen seiner Tiroler Parteigenossen, daß dieselben, um der Abstimmung des Landtages nicht zu präjudicieren, sich der Abstimmung über die Vorlage enthalten wollen, was den Abgeordneten Dr. Widmann im Namen der Tiroler Liberalen zu einer scharfen Gegenerklärung veranlaßte. Die Abg. Dr. Formanek und Bianchini sprachen gegen die Vorlage, deren Annahme Berichterstatter Dr. Popovski befürwortete.

Nach den Abgeordneten Dipauli und Formanek ergriff Se. Excellenz der Herr Landesvertheidigungsminister J. M. Graf Welserheims das Wort, um auf die Ausführungen der bisherigen Redner zu erwidern und die Nothwendigkeit und Zweckdienlichkeit der Vorlage zu begründen. Im Verlaufe seiner Rede wendete sich Seine Excellenz auch gegen die vom Abgeordneten Dr. Kronawetter in der letzten Sitzung vorgebrachten Beschwerden. Die Rede des Herrn Ministers wurde von der Majorität des Hauses beifällig aufgenommen. Bei der Abstimmung wurde das Eingehen in die Specialdebatte über den Gesetzentwurf mit 170 gegen 61 Stimmen beschlossen und hierauf das Recruten-Contingentgefeß für 1894 in dritter Lesung angenommen. Zum Schlusse wurden Ersatzwahlen in mehrere Ausschüsse vorgenommen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Telegramme.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing den Prinzen Heinrich von Battenberg in Privataudienz, ferner empfing Seine Majestät heute in Audienz den Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Abrahamowicz, und den Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses, Hofrath R. v. Halban.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin reiste abends nach Miramar ab, um von dort morgen die projectierte mehrmonatliche Seereise zu unternehmen. Seine Majestät der Kaiser geleitete die Allerhöchste Frau auf den Bahnhof, woselbst die herzlichste Verabschiedung stattfand. Die vor dem Bahnhofe angeammelte Volksmenge begrüßte die Majestäten wärmstens.

Berlin, 30. November. (Orig.-Tel.) Der Reichstag wies die Haupttheile des Etats der Budgetcommission zu, nachdem Reichskanzler Caprivi in längerer Rede den Antisemitismus und Socialismus unter lebhaftem Beifalle bekämpft hatte.

Paris, 30. November. (Orig.-Tel.) Ueber Aufforderung Carnots übernahm, da die Cabinettsbildung durch Spuller auf Schwierigkeiten stieß, Casimir Perrier dieselbe. Casimir Perrier übernimmt Auzaneres, Raynal Inneres, Burdeau Finanzen, Spuller Justiz.

Literarisches.

Seibels kleines Armeeschema. Dislocation und Eintheilung des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegs-Marine, der k. u. k. und der k. ungarischen Landwehr. Nr. 34, November 1893. Preis 50 kr., mit Postverendung 55 kr. Dieses periodisch im Mai und November nach dem Beförderungstermin erscheinende Schema stellt in gedrängter Kürze die Organisation der österr.-ung. Wehrmacht in übersichtlicher Weise dar. Es enthält auch die Befehle der Commandantenstellen sowie überhaupt eine Fülle von Daten, welche für jeden Militär und für viele Nichtmilitärs schätzbar sind. Das Büchlein ist mit möglichster Genauigkeit zusammengestellt und in weiteren Kreisen, in Militär- und Civil-Bureauz benützt, geschätzt und verbreitet.

Das Servieren, das Garnieren, das Tischdecken das Serviettenbrechen, das Tranchieren. Reich illustriert und mit ausführlichem Text erläutert von Fritz Bauer. 5. Auflage. 70 kr. Regensburg, Stahls B. Buchhandlung. Schon lange ist ein solches Schriftchen Bedürfnis geworden, und nun tritt die Verlagshandlung mit einem solchen hervor, und zwar mit bedeutendem Erfolg; denn kaum ist die erste Auflage in diesem Jahre erschienen, mußte schon wieder eine neue Auflage gedruckt werden.

Vollständige «Kartoffelküche» von M. Nabel. 50stes Tausend. 30 kr. Regensburg, Stahls B. Buchhandlung. In klarer,

gründlicher Weise bietet dieses Büchlein eine überaus reichhaltige Zusammenstellung gebiener und erprobter Recepte, wie man aus «Kartoffel» die besten und beliebtesten Speisen bereiten kann. «St. Norbertus-Blatt.» Die soeben erschienene Nr. 24 enthält u. a.: Herbstgedanken. — Zum Feste der heil. Cecilia. — Rundschau. — Ein Besuch in St. Gabriel bei Wien. — Verschiedene Mittheilungen. — Kirchliche Mittheilungen. — Vereinsnachrichten. — «Maria Lourdes.» — Die Feste der nächsten 14 Tage. — Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke. — Besuche bei unserm lieben Herrn im Allerheiligsten. — Ein Herz Jesu-Altar aus jüngster Zeit. — Empfehlenswerthe Schriften. — Kalenderchau.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 48. Die Wertschätzung der Frau. Von Adele Crepaz. — Einrichtung einer Mädchenstube. Von Susanne Heiter. — Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Antworten der Redaction. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Wintermoden. Von S. Affies. — Album der Poesie: Lese Gedanken. Von Franz Wolff. — Gepresste Blumen. Von Erica von Denthall. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Regiert von Dr. S. Gold. — Herzensstürme. Von Marie Simonet. — Feuilleton: Literarische Frauenbilder. C. Marlitt. Von Friedrich Hitzmann. — Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schler. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2.50.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Verzeichnis

der Wohltäter, welche für die Abbrändler von Altbacher milde Gaben gespendet haben:

Von den Pfarrräumen: Hodebergsch 7 fl.; Babensfeld 2 fl. 50 kr.; Unter-Idria 8 fl.; Gerenth 13 fl. 50 kr. und Ledine 40 fr.

Angelommene Fremde.

Am 29. November.

Hotel Stadt Wien. Merizzi, Major; Cavar, Theaterdirector; Strohmayer, Löwenstein, Reif; Schacherl, Hochmer, Herzl, Ritt, Wien. — Fürstall, Nürnberg. — Goldschmidt, Sissel. — Kapper, Smichov. — Bih, Vient, Görz. — Bozenel, Feistritz. — Kovacic, Simon, Triest. — Klemenz, Graz. Hotel Elefant. Stanger, Feldmarschall-Lieutenant, Klagenfurt. — Weiß, Wien. — Aufmuth, Graz. — Fiedler, Rfm., Berlin. — Rabas J. Fran, Weizelburg. — Schmidinger, Stein. — Müller, Hamburg. — Pachleitner, Linz. — Biagio, Udine. Hotel Südbahnhof. Seblar, Mejač, Weinbändler, Romena. — Goljesček, Görz. — Starb, Fünstirchen. — Gziffarz, Reif, Wien. Hotel Bayerischer Hof. Bolta, Pfarrer, Ledine. — Andrae, Lehrer, Saifnitz.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.		Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.
Weizen pr. Meterctr.	7 60	—	Butter pr. Kilo	80	—
Korn	6 25	—	Eier pr. Stück	3	—
Gerste	6 50	—	Milch pr. Liter	10	—
Hafer	6 85	—	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	56	—
Heiden	8 25	—	Schweinefleisch	56	—
Hirse	6	—	Schöpfenfleisch	36	—
Kukuruz	5 80	—	Hähnchen pr. Stück	45	—
Erbäpfel 100 Kilo	2 23	—	Tauben	16	—
Linzen pr. Sektolit.	14	—	Heu pr. M.-Ctr.	3 57	—
Erbfen	12	—	Stroh	2 94	—
Hijolen	9	—	Holz, hartes pr. Klast	7	—
Rindschmalz Kilo	96	—	— weiches,	5	—
Schweinechmalz	68	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
Speck, frisch	58	—	— weißer,	30	—
— geräuchert	66	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	7 u. N.	741.8	-7.4	Windstill	Rebel	5.00
30.	2 u. M.	738.9	-0.4	B. schwach	Rebel	Regen
	9 u. M.	738.1	-2.4	MD. schwach	heiter	

Morgens dichter Rebel, tagsüber heiter, nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur -3.4°, um 4.° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

«Nach gethauer Arbeit ist gut ruhen», lautet ein alter Spruch, dessen Richtigkeit schon ein jeder an sich selbst erfahren hat, wenn er während des Tages fleißig seiner Arbeit obgelegen hat und die Abendstunden die heißersehnte Erholung bringen. Dann greift wohl so mancher gern noch zu einem guten Buche, um auch dem Geiste Erquickung und Genuß zu verschaffen. Zu diesem Zwecke eignet sich in ganz besonders hohem Grade die bekannte gebogene illustrierte Familienzeitung «Neber Land und Meer» (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Die angenehme Octav-Ausgabe dieses längst als das trefflichste aller derartigen Blätter anerkannten Journals, von der soeben das fünfte Heft erschienen ist, bietet seinen zahlreichen, über die ganze Welt verbreiteten Lesern und Freunden das denkbar Beste in Wort und Bild. Keine andere illustrierte Familienzeitung erfreut sich der gleichen Richtigkeit und ist dabei so billig: der Preis eines der prächtig illustrierten Hefte beträgt nur eine Mark, des ganzen Bandes, elegant in Leinwand gebunden, sieben Mark. Zu beziehen durch Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (5334)

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 30. November 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Bom Staate zur Zahlung übernommene Pfdb. Prior. Obligationen.		Geld	Barre	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Barre	Bank-Aktien (per Stück).		Geld	Barre	Tramway-Ges., neue Ver., Prioritäts-Aktien 100 fl.		Geld	Barre
5 1/2 % Einheitsliche Rente in Noten bez. Mai-November	97 55	97 75			Elisabethbahn 600 u. 3000 Wr.	115 50	116 25	Bobcr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2 %	122 —	124 —	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60 %	152 25	153 25			Ung.-gall. Pfdb. 200 fl. Silber	94 50	95 50	
in Noten bez. Februar-August	97 45	97 65			für 200 Wr. 4 1/2 %	122 50	123 50	Bobcr. allg. Pf. in 50 J. 4 1/2 %	98 40	99 20	Banverein, Wiener 100 fl.	124 —	125 —			Ung.-gall. Pfdb. 200 fl. Silber	202 50	203 —	
„ Silber bez. Jänner-Juli	97 25	97 45			Elisabethbahn, 400 u. 2000 Wr.	97 25	98 25	Präm.-Schldb. 3 1/2 % I. Em.	114 50	115 10	Robencr. Anst., Pf. 200 fl. 5 %	431 —	435 —			Ung. Pfdb. (Raab-Gratz) 200 fl.	201 —	201 75	
1848 4 1/2 % Staatslof. 250 fl.	144 50	145 50			200 Wr. 4 1/2 %	96 45	97 45	Präm.-Schldb. 3 1/2 % II. Em.	114 60	115 20	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50			Wiener Localbahnen Akt. u. Gef.	67 —	—	
1860 5 1/2 % „ ganze 500 fl.	144 75	145 25			Frank-Joseph-Pf. Em. 1884 4 1/2 %	96 45	97 45	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	99 60	100 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
1869 „ Rinfel 100 fl.	160 50	161 —			Galizische Karl-Ludwig-Bahn	96 45	97 45	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	99 60	100 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
1868 „ Staatslof. 100 fl.	—	—			Em. 1881 300 fl. 5 %	96 45	97 45	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	99 60	100 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
„ do. 50 fl.	—	—			Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4 1/2 % (div. St.)	96 75	97 75	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	99 60	100 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % Dom.-Pfdb. à 120 fl.	156 25	157 25			Ung. Goldrente 4 1/2 % per Cassa.	115 90	116 20	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	99 60	100 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % Oest. Goldrente, steuerfrei	117 65	117 85			do. do. do. per Ultimo	116 10	116 30	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	99 60	100 25	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % Oest. Rentenrente, steuerfrei	—	—			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	108 —	109 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Rente in Kronenwähr.	96 35	96 55			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. do. do. per Ultimo	96 35	96 55			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
Elisenbahn - Staats-Schuldverschreibungen.					do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
Elisenbahn in G. steuerfrei (div. St.) für 100 fl. G. 4 1/2 %	121 70	122 50			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
Frank-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Rom. 5 1/2 %	—	—			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
18 1/2 % Rudolfsb. f. S. (div. St.) für 1000 fl. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	149 50	150 50	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	105 40	106 40	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do. per Ultimo	—	—	Präm.-Schldb. 3 1/2 % III. Em.	98 50	99 —	Erst.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.	342 75	343 50						
5 1/2 % do. Kronenw. steuerf. (div. St.) für 200 Kr. Rom.	96 —	97 —			do. do. do.														

Landes-Theater in Laibach.

43. Vorst. (Abonn.-Nr. 41.) Ungerader Tag.
Heute Freitag den 1. December
letztes Gastspiel Thessa Klinkhammer.
Zum erstenmale:
Nora oder Ein Puppenheim.
Schauspiel in drei Aufzügen von Henrik Ibsen.
—♦♦—
Deželno gledišče v Ljubljani.
V soboto dné 2. decembra
Svetinova hči.

Die vorletzte Auflage
von (5348) 3—1
Brockhaus' oder Meyers
Conversations-Lexikon
wird zu kaufen gesucht.
Anträge durch die Administr. dieser Zeitung.

Männer und auch Frauen

welche Privatbekanntschaft haben, können durch den Verkauf von gesetzlich erlaubten Losen gegen Theilzahlungen als Platzvertreter

100 bis 150 Gulden monatlich verdienen. Ich gewähre die **leichtstmöglichste Provision,** und ist mein Geschäftsprincip, was ich verspreche, auch streng solid einzuhalten. Ausserdem bietet meine

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie.

Ziehung

schon Mittwoch!

Haupttreffer 50.000 Gulden.
(5087) 17-13

Lose à 50 kr. empfiehlt **J. C. Mayer, Laibach.**

Kundmachung.

In der **k. und k. Pulver-Fabrik zu Stein** wird die Lieferung von
600 Cubikmeter Weisserlen-Kohlenholz
für das Jahr 1894 im Offertwege vergeben.
Die bezügliche Offertverhandlung findet
am 15. December 1893, vormittags 10 Uhr
in der **Commando-Kanzlei der Pulverfabrik** statt.
Die Offert- und Lieferungsbedingungen können täglich während der Amtsstunden
in der Rechnungskanzlei der Pulverfabrik eingesehen werden. (5322) 3—2

Gasthof „zum Kaiser von Oesterreich“.
Jeden Freitag und Mittwoch
verschiedene

Zugleich empfiehlt Gefertigter vorzüglichen **Istrianer Wein**, süßen **Prosecco** und vorzüglichen **Bržanka** sowie auch sehr guten **kroatischen** und **Unterkrainer Wein**, ferner **Steinfelder Märzenbier** und seine bekannt gute **Küche** bei mäßigen Preisen; weiters stellt er die **heißbare Kegelbahn** den P. T. Gästen zur Verfügung.

Mit Achtung

J. Tosti
Restaurateur.

(5141) 3-2

Laibacher Eislaufverein.

Der Verwaltungsausschuss beehrt sich bekanntzugeben, dass mit der Ausgabe der Mitgliedskarten für den **Winter 1893/94** begonnen wurde und dass dieselben in der Handlung des Herrn **Eduard Mahr am Prescheren-Platze** zu bekommen sind.

Preise einer Mitgliedskarte: Für einzelne Personen 3.50 fl., bei Familien für die im gemeinsamen Haushalte lebenden **Familienmitglieder** 2.50 fl. per Person, außerdem haben **Neueintretende** die **Einschreibgebühr** mit 1 fl. per Person und bei Familien mit 50 kr. per Person zu entrichten.

Der **neu gebaute Pavillon** ist ausschließlich für die Benützung von Seite der Schlittschuhläufer reserviert. Dagegen wird den mit Vereinsmitgliedern im gemeinsamen Haushalte lebenden Angehörigen die Benützung des **alten Pavillons** gegen Lösung einer **Saisonkarte von 1 fl. per Person** gestattet.

Zur Aufbewahrung der Schlittsohne werden Kästchen gegen Entrichtung von 30 kr. für die Saison zur Verfügung gestellt. Der Verein übernimmt jedoch für die in den Räumlichkeiten verwahrten Gegenstände keine Haftung.

Laibach im November 1893.

(5335) 2-1

Gewerkschaft Littai.

Die Direction beehrt sich, die Herren Gewerken der Gewerkschaft Littai zu einem

Tagesordnung.

- 1.) Antrag der Direction auf Genehmigung des beim 14. ordentlichen Gewerkeutage gefassten Beschlusses auf Ausschreibung einer Zuluße bis zur Höhe von 200 fl. per Kux und bis längstens Ende März 1894.
- 2.) Antrag der Direction auf Abänderung der Statuten im § 6, Abs. 2, dahin, dass derselbe zu lauten habe: «Der Gewerkeutage wird einmal in jedem Jahre in Laibach oder in Littai, etc. etc.»



Essenzen

Essenzen

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafel-liqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität. (4267) 50-10

Nebstdem offeriere ich Essigessenzen, 80%, chemisch rein, zur Erzeugung von pikantscharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte und Placate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert. Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak

Essenzen - Specialitäten - Fabrik, **Prag.**
(Solide Vertreter gesucht.)

(5293) 3—3

Razglas.

Druge eksekutivna dražba Janez Lukaničevega sodno na 487 gold. cenjenega zemljišča vlož. št. 88 kat. obč. Gradac vršila se bode dne

9. decembra 1893
pri tem sodišči s poprejšnjim pri-
stavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Metliki
dne 10. novembra 1893.

Razglas.

C. kr. za m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe

St. 7088.

Marije Blažun, posestnice v Zg. Kašlju št. 18, proti Jakobu Blažunu, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, zaradi pripoznanja lastninske pravice potom priposestovanja glede zemljišča vl. št. 289 kat. obč. Kaselj de praes. 17. oktobra 1893, št. 24.412, slednjim postavil gospod Luka Strah, župan pri D. M. v Polji, skrbnikom na čin, in da se je za skrajšano razpravo določil dan na